

Trainingslager Schluchsee 2022

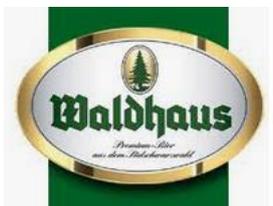
Donnerstag, 29. September - Sonntag, 2. Oktober

Das hat es noch nie gegeben. Das Trainingslager findet erstmals im Herbst statt. Schon bei der Anmeldung ist klar gewesen, dass diesmal nicht nur in Sachen Unterkunft einiges anders als gewohnt sein wird. Der „harte“ Kern der Teilnehmerschaft ist ja inzwischen auch schon etwas in die Jahre gekommen. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass es da und dort ein wenig zwickt und dieser Umstand einen gewissen Einfluss auf das Programm haben wird.

Nach zweijährigem Unterbruch haben zwei bewährte Organisationstalente Franz Sarrats und Urs (Widi) Wiederkehr das Heft in die Hand genommen und sich dazu entschlossen, wieder ein Trainingslager auf die Beine zu stellen. Mehr oder weniger restriktive Coronamassnahmen haben jedoch den vergangenen Winter stark geprägt. Sowohl die weitere Entwicklung der Pandemie ist genauso unsicher gewesen wie eine verlässliche Planung im Frühsommer. Deshalb ist auch die Durchführung in der Nähe, also keine Flugreise oder lange Autofahrt, ein wichtiges Kriterium gewesen. Neu ist auch, dass wir nicht in einem Hotel, sondern in einem privaten Anwesen untergebracht werden.

Donnerstag

Schon ein paar Tage zuvor hat sich abgezeichnet, dass uns das Wetter nicht gerade viel Freude bereiten wird. Dies sollte sich dann auch bewahrheiten. Etwa um 9 Uhr treffen 12 Stadthäusler nach und nach beim Bahnhof Dietikon, ausgerüstet mit Koffern, Reisetaschen und wetterfester Kleidung ein. Es hat schon die ganze Nacht geregnet und immer noch nicht aufgehört. Auf uns warten bereits die Chauffeure Widi, Franz und Urs Pfister mit Privatfahrzeugen. Schon beim Blick in die Kofferräume ist sofort klar, dass wir uns am Zielort teilweise selber versorgen werden. Das Verladen der Gepäckstücke erinnert irgendwie an das bekannte Computerspiel „Tetris“. Das Beladen geht jedoch zügig voran und wir fahren sofort los in Richtung Deutschland. Die Grenze überqueren wir in



Koblenz. Beim Gasthof Waldhaus in Weilheim gibt's einen kurzen Kaffeehalt. Obwohl sich dort auch eine Brauerei befindet, ist es noch gar früh für das erste Bier. Bald einmal erreichen wir Schluchsee und stellen die Fahrzeuge beim Spass Park Hochschwarzwald ab. Dort stösst auch Richi Meier, welcher wieder einmal auf Arbeitsbesuch in der Schweiz weilt, dazu. Inzwischen hat der Regen fast aufgehört. Plötzlich legt sich kurz blankes Entsetzen auf Widi's Gesicht. Am Eingang der Anlage prangt nämlich ein kleines Schild *Anlage*

heute geschlossen. Etwas Nervosität kommt auf. Der erste Event scheint gefährdet. Es stellt sich heraus, dass im Kreis des Personals leider zwei Corona-Fälle aufgetreten sind. Bald ist das Problem jedoch gelöst und die Vertretung gefunden. Wir müssen uns nur eine gute Stunde gedulden. Anstatt dort zu warten, fahren wir gemeinsam zur Unterkunft.

Vielleicht ist diese ja schon bezugsbereit. Wir haben tatsächlich Glück. Wie eigentlich immer, folgt der obligate „Run“ auf die besten Zimmer und Suiten. Wir laden das Gepäck aus und machen den ersten Rundgang durch das riesige Gebäude und die Anbauten. Obwohl von aussen nicht unbedingt sichtbar, scheint beim Bau dieser mondänen Villa wirklich nirgends gespart worden zu sein. Hallenbad, Sauna, Dampfbad (nicht in Betrieb), grosser Raum mit riesigem Billardtisch, reichlich verbautem Marmor und vielen rustikalen Möbeln. Eine der Suiten hat sogar einen eigenen Pool. Die Villa hat 6 Schlafzimmer und ist für 12 Personen ausgelegt. Franz und Widi können die sichtbar gewesene Anspannung nun ablegen. Beim Rekognoszieren haben die beiden das Anwesen nur von aussen inspizieren können. Es taucht auch die Frage auf, wem denn wohl ein solches Anwesen tatsächlich gehört. Es wird munter spekuliert. Sogar ein russischer „Oligarch“ wäre theoretisch möglich. Die Website gibt dazu keinen Aufschluss und weist lediglich auf eine Firma mit Sitz in London hin. Anschliessend fahren wir zurück zum unterdessen geöffneten Spass Park. Wir bilden Vierergruppen, rüsten uns mit Fussbällen, Schreibmaterial und dem ersten



Bier aus und versuchen mehr oder weniger erfolgreich, die 15 Fussball-Golf-Bahnen zu bewältigen und die Bälle in den richtigen Löchern zu versenken. Viel schwieriger als gedacht, denn durchfeuchteter Boden, unregelmässiger Rasenschnitt, schiefe Flächen, Gefälle, seitlicher Graswuchs und nicht zuletzt die Hindernisse sind wirklich eine Herausforderung. Die Ausbeute ist mit einer Bandbreite zwischen 90 und 113 Kickversuchen eher bescheiden. Leichter Regen setzt wieder ein. Zurück in der Villa installieren wir uns definitiv. Vor dem Nachtessen



testen die einen den Pool, die Sauna und andere nehmen gleich den Billardtisch in Beschlag. Bald einmal wird der grosse Tisch im Essraum gedeckt. Remo und Urs P. ziehen sich in die Küche zurück. Der Duft von geröstetem Toast wird immer intensiver. Bald stehen 2 (!) Salatschüsseln, gefüllt mit frischem Rindstartar à la Remo, viele leckere Beilagen und dazu passender Wein auf dem Tisch. Es ist wirklich vorzüglich zubereitet. Entsprechend wird herzhaft zugegriffen. Anschliessend wird ausgiebig Billard oder Tischcurling gespielt, geruht, verdaut, gebadet usw. Insbesondere die Dauer der Billard-Runden ist sehr abhängig vom Können, Glück und vor allem dem Umstand, wie lange vor jedem Stoss über Strategie, Winkel und Technik gefachsimpelt wird.

Freitag

Die Wetterprognose stimmt zwar nicht gerade euphorisch aber doch etwas zuversichtlicher. Tatsächlich dringen beim Aufstehen ein paar aufmunternde Sonnenstrahlen durch die Wolkendecke und vor allem, es regnet nicht. Der Velotour steht also nichts im Wege. Nach einem reichhaltigen Frühstück stürzen wir uns in warme Sportkleidung. Es ist recht frisch und deshalb sind mehrere



Schichten angesagt. Wir fahren zur Schluchsee-Staumauer und übernehmen die bereitstehenden 12 Bikes (10 davon sind E-Bikes) nach einer kurzen Instruktion. Paul und Martin wollen sich nämlich einer grösseren Herausforderung stellen. Nach ein paar Kilometern Fahrt entlang dem Seeufer gibt's schon den ersten Zwischenhalt bei der Vesper-

stube Unterkrummenhof. Obwohl auf der Getränkekarte explizit aufgeführt, wird sofort klar, dass der Zwetschgen-Lutz nicht eine deutsche Spezialität ist. Also geht's weiter dem See entlang. Nachher folgt ein munteres Auf und Ab über Strassen, Naturstrassen und Waldwege. Nach einer rasanten Abfahrt nach Lenzkirch muss es logischerweise wieder hinauf gehen. Die folgende Steigung hat es tatsächlich in sich. Ich bin froh um den elektrischen Support. An mehreren Stellen wäre mit Sicherheit Schieben angesagt gewesen. Ich staune nicht schlecht, wie souverän Martin und Paul die Steigungen ohne Unterstützung und absteigen bewältigen. Es wird wieder einfacher und der Weg

führt uns zur Brauerei Rothaus, nach eigenen Angaben die höchstgelegene Brauerei Europas, ausserhalb Grafenhausen. Natürlich muss das frische Bier, begleitet mit Bratwürsten, Weisswürsten und Pommes, ausgiebig gekostet werden. Dunkle Wolken ziehen auf und die baldige Rückgabe der Bikes steht auch an. Am Schluss sind doch beachtliche 37 Kilometer zurückgelegt. Nachher ist etwas Erholen und Wellness angesagt. Zur Belohnung fahren wir



zum Landhotel Haringerhof, ebenfalls in Grafenhausen. Dort wartet ein spezielles Abendessen, ein etwa 300g schweres Rindssteak, welches aufgespiesst am Tisch und offenem Feuer (!) selbst am



Tisch gegrillt wird, auf uns. Gefeuert wird zum Erstaunen der meisten mittels hochprozentigem Stroh-Rum und 2 Würfeln Zucker. Obwohl es fast niemand glaubt, es funktioniert tatsächlich und dies sogar mit der gewünschten Garstufe. Es kommt auf den Füllstand des Brennbehälters an. Wenn die Flamme von selbst auslöscht ist das Fleisch fertig und wird nur mit Salz und Pfeffer gewürzt. Auf eine solche Idee muss erst mal jemand kommen. Das Plus dieser Zubereitung: Kein Fett, dezenter Geruch, keine Fettspritzer auf der Kleidung und

einigermassen sicher. Dazu werden reichlich Saucen, Salat und verschiedene Beilagen serviert. Aufgrund der inzwischen ziemlich vorgerückten Stunde verzichten alle auf den anstehenden Besuch im Irish Pub und ziehen die Rückkehr in die Villa vor.

Samstag

Das Tagesprogramm ist schnell erzählt. Nach einem eindrücklichen Morgenrot schlägt das Wetter



schnell um. Sturm und Starkregen ziehen auf. Dies soll bis in den späten Nachmittag so bleiben. Nach dem etwas später angesetzten Frühstück will niemand ins Freie gehen. Eine Wanderung macht so auch keinen Sinn. Also gibt's ein kleines Turnier mit Tischtennis, Spikeball (abgeleitet vom Volleyballsport) und Tischcurling/Shuffleboard. Gespielt wird in Zweiergruppen mit illustren Namen wie *Speedy*, *Success*, *Spielverderber*, *TopGun*,

Beach Boys und *No Risk no Fun*. Trotz sehr unterschiedlicher Erfolgsquote versuchen alle, ihr Bestes. Kombiniert mit dem Resultat vom Fussball-Golf geht Martin, knapp gefolgt Widi, als Sieger hervor. Ich lande (für mich ziemlich überraschend) auf dem fünften Platz. Anschliessend wagt sich die grössere Gruppe tatsächlich ins immer noch regnerische Freie und spaziert zum Aussichtsturm über dem Dorf. Von dort aus sollen sogar die Berner Viertausender sichtbar sein. Etwas später und nach einer Runde „Schällejass“ getraut sich dann auch noch der Rest hinaus, wählt aber einen kürzeren Weg, welcher bereits im am Vorabend nicht besuchten Irish Pub endet. Bald meldet sich der Hunger und alle freuen sich auf das bevorstehende Raclette mit Tischgrill. Für die mitgebrachten Öfeli sind dann doch genügend dreipolige Spezialstecker vorhanden. Auch der Käse stammt sicherheitshalber aus sicherer Schweizer Quelle. Dazu gibt es Speck, Poulet, Cipollatas und reichlich Beilagen. Remo hat zudem aus dem übrig gebliebenen Tartar kleine Hamburger geformt. Eine ideale Resteverwertung und schmeckt gegrillt vorzüglich. Dazu gibt's feinen Wein. Auch heute geht niemand in den Ausgang, sondern lässt den geselligen Abend „zu Hause“ ausklingen.

Sonntag

Leider ist heute schon Rückreisetag. Wie geniessen unser letztes gemeinsames Frühstück. Nachher wird eifrig gepackt, die Zimmer geräumt und die grössten Spuren beseitigt. Zu unserem Erstaunen dürfen wir das Leergut und den Abfall stehen lassen. Nachdem das Gepäck verstaut und die die Fahrzuteilung definitiv geklärt ist, fahren wir ins Dorfzentrum. Auf dem Programm steht ein *Escape-Outdoor-Parcours*. Dabei gilt es, an 6 Posten in der näheren Umgebung Rätsel zu lösen, Hinweise richtig zu interpretieren, Geheimnisse zu enthüllen und Ziffernkombination herauszufinden. Es geht darum, ein mysteriöses Seegeheimnis aus der Zeit des Staumauerbaus vor über 100 Jahren zu lüften. Mitgeführt wird ein Rucksack mit zahlreichen Fächern, Schachteln, Säcklein (allesamt mit Schlössern gesichert) und einer Mappe mit Anleitungen und Hilfestellungen. Start ist beim Tourismusbüro. Aufgeteilt in 2 Sechsergruppen setzt bereits beim Start wieder Regen ein. Der erste, gemeinsame Posten befindet sich gleich nebenan bei der Kirche. Dieser lässt sich einigermaßen gut lösen. Danach trennen sich die Wege. Der nächste



Posten unserer Gruppe soll sich beim Bahnhof befinden. Auf dem Weg dorthin wird der Regen stärker. Nach ein paar erfolglosen Runden um das Bahnhofgebäude brechen wir das Vorhaben ab. Bei diesem Hadelwetter macht das keinen Spass. Also gehen wir zurück zum Zentrum und sogleich ins angrenzende Restaurant Schiff. Eine gewisse symbolische Bedeutung lässt sich nicht absprechen. Dort hat sich bereits vorher die andere Gruppe eingenistet und sitzt vor wärmenden Getränken und Schwarzwälder Torte. Wir essen dort auch noch „Zmittag“ und trinken das letzte einheimische Bier. Anschliessend verabschieden wir uns und treten früher als geplant die Heimreise mit unterschiedlichen Zielen an. Wie das Schicksal so spielt, just nach ein paar Kilometern Fahrt hört es auf zu regnen und die Wolkendecke lockert sich nach und nach auf.

Posten unserer Gruppe soll sich beim Bahnhof befinden. Auf dem Weg dorthin wird der Regen stärker. Nach ein paar erfolglosen Runden um das Bahnhofgebäude brechen wir das Vorhaben ab. Bei diesem Hadelwetter macht das keinen Spass. Also gehen wir zurück zum Zentrum und sogleich ins angrenzende Restaurant Schiff. Eine gewisse symbolische Bedeutung lässt sich nicht absprechen. Dort hat sich bereits vorher die andere Gruppe eingenistet und sitzt vor wärmenden Getränken und Schwarzwälder Torte. Wir essen dort auch noch „Zmittag“ und trinken das letzte einheimische Bier. Anschliessend verabschieden wir uns und treten früher als geplant die Heimreise mit unterschiedlichen Zielen an. Wie das Schicksal so spielt, just nach ein paar Kilometern Fahrt hört es auf zu regnen und die Wolkendecke lockert sich nach und nach auf.

Rückblick/Fazit

Auf das Wetter kann man zwar (zum Glück) keinen Einfluss nehmen, aber das Beste daraus machen. Das ist dem OK Widi und Franz hervorragend gelungen. Flexibilität ist diesmal besonders gefragt gewesen. Die perfekte Wahl der Unterkunft hat sicher auch etwas beigetragen. Ein solches Projekt braucht immer minutiöse Planung, viel Einsatz und Vorbereitungszeit. Das ist nicht selbstverständlich und entsprechend hoch anzuerkennen. Auch mit den Einkäufen hat das OK ein gutes Händchen gehabt. Es ist wenig übrig geblieben und hat kaum, auf Neudeutsch: *Food waste* gegeben. Besonders erfreulich ist, dass alle mit Einkäufen, Kochen, Auftischen, Dekorieren, Putzen, Abwaschen usw. einen kleinen aber wichtigen Teil zum Gelingen beigetragen haben. Wir werden

uns gerne wieder an dieses unvergessliches Erlebnis erinnern. Super Leistung und herzlichen Dank an das OK Widi & Franz.

Die 13 Unverwüstlichen

Franz Sarrats, Urs Wiederkehr, Paul Brunner, Bruno Zehnder, Marcel Plattner, Remo Fatzer, Urs Pfister, Daniel Rohr, Marc Heiniger, Martin Staubli, Silvio Zingg, Richi Meier (1. Tag) und letztlich der Schreiberling, Hausi Roth.

Noch ein paar kleine Eindrücke...

